

ansahen, darin den Finger Gottes wahrnehmen und gläubigen Zuhörern, welche sich nicht die Mühe nahmen, der Wahrheit dieser Thatsache nachzuspüren, solches als Beleg zu dem Spruche: „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!“ vortragen konnten. In lateinischen Schriften jener Zeit findet man deshalb auch jenen Blitzstrahl „fulmen prodigiosum“ genannt. Am liebsten wäre es vielleicht manchen dieser Theologen gewesen, wenn sie hätten berichten können, daß dieser bedeutungsvolle Blitz während des Tedeums mitten unter die Domherren gefahren sei und diese sämtlich vernichtet hätte. Aber soweit war man in der Verfälschung jener Thatsache noch nicht gekommen. Darüber, daß Sammler von Sagen, wie Ziehnert (in seinen sächs. Volksagen Bd. III. S. 277) und Grässe (im Sagenschatz, 1. Ausgabe Nr. 58. S. 55) von der Fabel Gebrauch machen, darf man sich nicht wundern. Daß aber ein Schriftsteller wie Ebert, der Dom zu Meissen S. 81 in einer Anmerkung, mit voller Bestimmtheit sagen kann: „dieser Blitzstrahl traf in derselben Stunde, in welcher die meißnischen Domherren um des Sieges willen, den der Kaiser Karl V. über den Kurfürsten Johann Friedrich in der Schlacht bei Mühlberg erfochten hatte, den ambrosianischen Lobgesang in der Domkirche anstimmten, den breiten Thurm und verheerte 2c.“, und v. Langenn in seiner Biographie des Kurfürst Moriz, Bd. I. S. 345 ebenso zuversichtlich berichtet: „Als man im Dome zu Meissen kurz nach der Schlacht durch eben den ambrosianischen Lobgesang den Sieg bei Mühlberg feierte, schlug ein Blitzstrahl in die Kathedrale 2c.“, kann uns nur zur Vorsicht im Nacherzählen solcher wunderbar scheinender Thatsachen und zu gewissenhafter Auffuchung der Quellen ermahnen.

Zur dritten Gruppe, welche den Blitz nicht während des Gottesdienstes, sondern erst des Nachmittags, aber doch bei ganz hellem Himmel auf den Dom herniederfahren lassen, gehört Engelhardt, der in seinen täglichen Denkwürdigkeiten aus der sächs. Geschichte 1809, 8^o. Th. 2. S. 309 unterm